

Kurzfassung

Bauen mit Stroh hat in Österreich eine vergessene Tradition, deren langsame Wiederentdeckung und Erneuerung die wichtigen Ziele geringer Primärenergiebedarf, kaskadische Nutzung lokaler Ressourcen bzw. CO₂ Vermeidung und Verringerung der Importabhängigkeit auf Grund vorhandener Ressourcen für den Baubereich optimal bedienen kann.

Dem entgegen stehen fehlendes verbreitetes „know how“, keine einheitlich bekannte Rechtslage bzw. nicht allen zugängliche Zulassungen und Zertifizierungen.

Ein Qualifizierungsnetzwerk mit mehreren wesentlichen universitären Partnern und Netzwerkpartnern aus der Baubranche kann dem gezielt und wirksam Abhilfe leisten.

Hinzu kommt das Marktpioniere jetzt schon erarbeitetes Wissen mit zukünftigen Partnern teilen und diese für Geschäftsbeziehungen gewinnen können und anerkannte wissenschaftlich basierte Standards in der Verarbeitung Rechtsicherheit zwischen Anbietern und Kunden herstellen.

a) Kurzfassung

Bei praktisch allen Betrieben im Bauwesen von Planern über ausführende Betriebe bis hin zu Zulieferbetrieben, die sich für den Einsatz von Stroh interessieren, verhindert derzeit noch wesentlicher Qualifizierungsbedarf hinsichtlich der baupraktischen Erfordernisse, Produktions- und Lagerbedingungen einen breiten Einsatz.

Selbst die Pioniere der Strohbauszene, die seit gut 10 Jahren an der Nutzung von Stroh im Bauwesen arbeiten (siehe frühere F+E Projekte der GrAT TU Wien und des Ökologieinstitutes (stroh:compact) oder die ETA Zulassung von Stroh als europaweit zugelassener Baustoff für Dämmungen), konnten diesen Umstand nur punktuell und bei wenigen Akteuren beheben. Dies trotz einer guten Nachfrage bei Endkunden, die dem Baustoff Stroh oft deutlich mehr Sympathien als Skepsis entgegenbringen, wie die überwiegende Teilnahme an Strohbauseminaren des asbn (austrian strawbale network) durch Endkunden belegen: Ca. 150 Personen wurden in Theorie und Praxis des Strohbaus in Workshops eingeführt, die im Rahmen des Haus der Zukunft plus Programmes gefördert wurden und im Bau.Energie.Umwelt Cluster Niederösterreich einen Mitveranstalter fanden. Dennoch besteht immer noch bei den meisten Firmen Unsicherheit bezüglich dessen Einsatz, der Lagerung des Materials und bei den Planungsgrundsätzen von Strohbauten.

Qualifizierungsziele und gewählten Methoden:

Ziel ist das Erlernen von grundlegenden Techniken des Stroheinsatzes im Bauwesen in Form von modularen Workshops (entsprechend dem Bedarf von Rohstoffproduzenten bis hinzu Zimmereibetrieben, Fertighaushersteller und Planern):

- Bedeutung der richtigen Rohstoffwahl und Kenntnis wichtigster Prüftechniken und Zertifizierungsmöglichkeiten für Produzenten
- Auswahl geeigneter Pressen bzw. Verarbeitungseinrichtungen für die Rohstoffverarbeitung
- Bautechnische und Bauphysikalische Lösungen zur sicheren Werterhaltung des Baustoffes und seiner technischen Eigenschaften
- Erkenntnisse von Prüfeinrichtungen, wie Verhalten in Klimakammer bzw. Lasteinbringung im Labor zur richtigen Dimensionierung für die Entwicklung neuer kosteneffizienter Techniken den Betrieben zugänglich machen
- Benchmark Produktionskosten und wichtigste technische Qualitäten für unterschiedliche Bausysteme durch Erhebung und Auswertung von Systemen und Kosten ausgewählter Musterprojekte
- Diskussion Best Practice Beispiele im Kreis der Teilnehmer und Publikation einer Auswahl vorbildlicher Bauten (möglichst unter Einbeziehung der TN)
- PEI, ökologische Bewertung, CO₂-Emission bzw. -Bindung durch den Einsatz von Stroh ist selbst in Kreisen von Technologiebewertern und Experten weitgehend unbekannt, dies könnte durch eine Sammlung und Darstellung der Daten schnell geändert werden.